

*Christoph Führ, Das k.u.k. Armeeoberkommando und die Innenpolitik in Österreich 1914—1917.*

Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Graz-Wien-Köln 1968, 190 S., brosch. (Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 7).

Für den Themenkreis dieser Zeitschrift sind naturgemäß besonders die Ausführungen des Verfassers über die Tschechen (S. 29—63) von Belang. Die Darstellung des durchaus eigenmächtigen Vorgehens des Armeeoberkommandos im Falle Kramárs, der ohne genügende Indizien als Hochverräter verhaftet wurde, läßt aufschlußreiche Einblicke in das Verhältnis zwischen Armee und Regierung zu, bildet somit einen schätzenswerten Beitrag zur Ritterschen Thematik von „Politik und Kriegshandwerk“. Gerade diese, durch solide Aktenkenntnis untermauerte Schilderung des „Falles Kramár“ und überhaupt der Einflußnahme des AOKs auf den zivilen Bereich läßt aber ernsthafte Zweifel an der Auffassung des Autors zu, daß kein Trend zur „Militärdiktatur“ vorhanden gewesen sei. Kaiser Karl hat sehr wohl gewußt, warum er Conrad von Hötzendorf zwar mit hohen Ehren aber eben doch relativ schnell in die Wüste schickte. Bedauerlich ist ferner, daß der Verfasser es versäumt hat, die einschlägigen tschechischen Arbeiten, besonders die von Karel Pichlík, mit zu Rate zu ziehen. Er wäre dadurch der Gefahr eines quasi „einäugigen“, austrozentrischen Standpunktes entgangen. Schätzenswert sind hingegen die interessanten Nuancen, die Führ etwa dem Profil des Ministerpräsidenten Stürgkh zu geben vermag. Pointiert gesprochen: der junge Friedrich Adler hätte ihn wohl kaum niedergeschossen, wäre ihm die wirkliche Position des Ministerpräsidenten gegenüber dem Militär bekannt gewesen. Der informative Ertrag dieses Buches ist auf jeden Fall hoch zu veranschlagen.

Saarbrücken

Friedrich Prinz